

Pugna infinita

Der endlose Kampf der Fabelwesen

Von ShooterSheena

Kapitel 3: Der erste Tag

Die Sonne ging auf, der Tau glitzerte an den Scheiben und draußen wütete der Schnee.

Ich öffnete meine Augen. Das grelle Licht des Morgens schien direkt auf mein Gesicht, weshalb ich mich aufsetzen musste. Erst jetzt bemerkte ich, wie kalt es über Nacht geworden war und ich fing sofort an zu zittern.

„Kann es sein, dass du frierst?“ sagte eine vertraute Stimme und ich schreckte rum.

Vor mir stand Lucy, sie war schon vollständig angezogen und hell wach, so wie es aussah.

„Guten Morgen, Schlafmütze!“ sie lächelte. „Schöner Schnee, oder? Wie wäre es, wenn wir nach dem Frühstück eine Schneeballschlacht machen?“

Ich mochte den Schnee, doch er war mir zu kalt. Ich konnte nie länger als eine halbe Stunde in dem glitzernden weißen Zeug verbringen, ohne, dass ich das Gefühl hatte zu erfrieren.

Ich tat so, als würde ich angestrengt nachdenken und sagte hochkonzentriert:

„Ich habe heute keine Zeit. Ich muss noch was erledigen.“

Und stieg aus meinem Bett, um mich anzuziehen.

Lucy machte eine verwirrte Miene.

„Du hast noch was zu erledigen? Was denn? Wir sind hier auf einer Klassenreise, Lupina, schon vergessen?“

Ich ging ins Bad und tat so, als hätte ich sie nicht gehört.

Eigentlich waren wir hergekommen, um eine Art Experiment durchzuführen, aber bei dem Wetter kann das irgendwie nichts werden. Oder was für kranke Vorstellungen hatte unser Lehrer bezüglich auf unsere Situation? Ich hatte keine Ahnung, nur hoffte ich, dass es nicht allzu hart werden würde.

Nachdem wir gefrühstückt hatten, erklärte unser Lehrer uns, wie der heute Tag aussehen würde. Neben ihm standen zwei weitere Männer. Einer von ihnen, hatte schwarzes kurzes Haar und sah sehr jung aus. Der andere dagegen schien etwas älter zu sein und hatte eher längere Haare, die er zu einem Zopf zusammen gebunden trug. Beide starrten mit interessierten Blicken die Schüler an.

Lucy fragte mich im Flüsterton, ob ich eine Ahnung hätte, wer diese Männer sein könnten, doch ich schüttelte nur den Kopf. Ich hätte es auch gern gewusst.

„Leider spielt das Wetter heute nicht mit, doch das macht nichts.“ Begann Herr Narheim nun.

„Dieses Gebäude hier besitzt eine ausgesprochen große und vor allem wertvolle Bibliothek.

Heute werden wir dort vorerst die gesamten Geschichtsbücher wälzen und diese Villa auf mögliche Anzeichen von Wahrheit der alten Sage absuchen.

Dafür habe ich zwei alte Freunde gebeten, euch zu helfen, wir wollen doch professionell arbeiten, oder? Die beiden sind ausgebildete Archäologen und kennen sich mit Untersuchung jeglicher Art aus.“ Er packte die beiden Männer an den Schultern und schob sie vor sich.

„Ich heiße William, doch nennt mich einfach Will.“ Der jüngere lächelte und hob eine Hand als Zeichen der Begrüßung.

„Mein Spezialgebiet sind alte Bücher und verlorene Sprachen. Ich werde mir also die Bibliothek vornehmen. Vielleicht finden wir ja eine verborgene Sprache, die womöglich von den legendären Elfenclans stammt?“ Will lachte.

„Der ist irgendwie süß, oder nicht?“ Lucy kicherte und stach mir in die Seite.

Ich war nicht wirklich an Jungs interessiert und schon gar nicht an älteren Männern.

„Hm. Wenn du meinst...“

Nun stellte sich der andere vor.

„Mein Name ist Mason, ich kümmere mich um das untere Stockwerk, den Keller also.“ Sein Ausdruck war eher ernst und seinem Anschein nach sprach er nicht so viel wie Herr Narheim. Dieser jedoch stellte sich wieder vor die zwei und begann wieder: „Wir werden euch in zwei Gruppen aufteilen. Die eine geht mit Will in die Bibliothek und die andere mit mir und Mason in die Kellergewölbe. Noch irgendwelche Fragen? Nein? Okay, dann werden wir nun die Gruppen einteilen.“

Will öffnete eine große prunkvoll Aussehende Tür und der Anblick, der sich dahinter verbarg,

machte mich sprachlos.

So viele Gänge von Regalen voller Bücher hatte ich noch nie gesehen.

Sie waren groß, prächtig und unbeschreibbar schön. Es waren nur Bücher, das wusste ich, doch war ich so von ihnen fasziniert.

„Jeder von euch sucht sich einen Gang und durchsucht jedes einzelne Buch.

Aber! Seid überaus vorsichtig und macht ja nichts kaputt! Ich warne euch!“

Bei dem letzten Satz hatte er einwenig gelächelt, doch sofort wurde wieder ernst.

Ich schätze Will so ein, dass er wahrscheinlich ein sympathischer und freundlicher Mensch ist, doch wenn es um Bücher oder seine Arbeit geht, wirklich sehr streng werden kann.

Er mochte Bücher, eine gute Tatsache, denn wenn ich mal bedachte, dass kaum einer aus meiner Klasse in seiner Freizeit las, war das eine tolle Sache, mal mit einem Experten sprechen zu können.

Ich suchte mir ein Regal, möglichst weit am prachtvollen Kamin hinten in einer Ecke aus, da es doch ziemlich kalt in diesem großen Saal war. Lucy kam mir hinterher, sie sah es ungern, wenn ich alleine war. Ich wusste bis heute nicht, warum. Aber so war meine Lucy eben und darüber war ich froh.

„Warum soweit weg, Lupina? Willst du dich vor Herrn William verstecken?“

Ich verdrehte die Augen. Manchmal kam sie doch auf ziemlich komische Vorstellungen.

„Ach Quatsch, warum sollte ich mich vor ihm verstecken? Mir ist nur kalt, deshalb will ich zum Kamin.“

„Weil du ihn vorhin so angestarrt hast!“ Ich zögerte, verwundert über diese schnelle Antwort.

Hatte ich das wirklich? Hab ich Herrn Will wirklich so angestarrt? Ich interessierte mich doch gar nicht für ihn.

Ich stellte mich vor eins der protzig wirkenden Regale und nahm mir von irgendwo einfach ein Buch. Eigentlich wusste ich nicht so recht, wo ich anfangen sollte, tat aber hochkonzentriert, damit man mir meine Unwissenheit nicht unbedingt ansah.

Das Buch, welches ich mir nahm, war groß und dick.

Es hatte einen schwarzen Einband, es sah etwas edel aus, hatte aber keinen Namen.

Egal wie rum ich es drehte oder hielt, nirgends stand weder Name noch Autor.

Schade, dachte ich, nachdem ich einen kurzen Blick rein warf, denn das Buch war interessant, hatte jedoch aber nichts mit unserem eigentlichen Vorhaben zu tun.

Ich nahm mir noch ein paar Bücher und setzte mich auf einen der roten Ledersessel neben dem prasselnden Feuer.

„Du verziehst dein Gesicht schon wieder so komisch.“

Lucy setzte sich neben mich und kicherte.

Ich verzog mein Gesicht immer, wenn ich konzentriert war, das war eine nervende Angewohnheit. Aber während ich so beschäftigt aussah, schien meine Freundin neben mir ziemlich ratlos zu sein. Sie stöhnte.

„Oh man, so viele Buchstaben... da wird man ja richtig müde!“

Nun fing sie an zu gähnen und ich musste lachen.

„Du bist doch sonst nicht so Bücher abgeneigt, was ist los?“

„Ach gar nichts! Sag mal, wie stand der Mond heute Nacht?“

Wieso fragte sie nach dem Stand des Mondes? Nun war ich etwas verwirrt.

„Hm? Es war fast Vollmond, wieso fragst du?“

„Also naja, ich habe heute Nacht ein komisches Geräusch aus dem Wald gehört und konnte deswegen nicht schlafen. Hast du denn gar nichts gehört?“

„Nein, ich habe gar nichts gehört.“

Ich war viel mehr mit meinem ständig wiederkehrenden Traum beschäftigt.

Aber das musste Lucy ja nicht erfahren, sonst würde sie mich wieder durchlöchern.

„Du hast sicher nur geträumt, Lucy.“

„Nein! Ich bin mir ganz sicher! Da war eine Art heulen, oder jaulen und es kam aus dem Wald! Und dann habe ich einige Gestalten am Fenster vorbei huschen gesehen.“

Gestalten? Heulen? Wovon redet sie?

„Meinst du, hier gibt es wirklich Werwölfe? Ich meine wirklich echte Werwölfe?“

Lucy wurde immer aufgeregter und ich immer verwirrter.

Glaubte sie denn wirklich, hier in diesem Wald gäbe es Fabelwesen?

„Ich weiß nicht, ob es Werwölfe waren, könnte aber auch gut möglich sein.“

Naja, vielleicht waren es auch bloß die Jungs, die uns einen Schrecken einjagen wollten.“

Die Jungs? Wie kommt sie denn jetzt darauf? Nein, soweit würden die Jungs dann doch nicht gehen, nur um uns Mädchen zu erschrecken. Ich glaube, da steckte was anderes da hinter.

Nur was? Werwölfe wären die einzig logische Erklärung, bleibt nur, dass es nach heutigen Forschungen keine mehr geben sollte. Aber wozu waren wir denn hier, huh? Na um gerade das herauszufinden! Warum saß ich denn eigentlich noch hier rum?

Ran an die Arbeit!

Ich stand ruckartig auf, wobei mir die gesamten Bücher vom Schoß fielen und rannte zu jedem erdenkbaren Bücherregal und suchte mir die verdächtigsten Bücher über Werwölfe heraus. Lucy war ziemlich verwirrt, als ich sie aufforderte, nicht herumzusitzen, sondern mir endlich zu helfen. Auch Will starrte mich völlig verdattert an.

Wir waren noch viele Stunden in der Bibliothek und versäumten sogar das Mittagessen.

Doch um Informationen zu erhalten, taten Lucy und ich doch fast alles.

Mitten in der Nacht kamen wir beide dann völlig erschöpft und müde vom vielen lesen in unser Zimmer zurück und fielen sofort auf unsere Betten. Wir schliefen sofort ein.